

## Bericht der Fachgruppentagung „Vollzugsdienst im Justizvollzug“

Im Mai dieses Jahres trafen sich die Kolleginnen und Kollegen der Fachgruppe „Vollzugsdienst im Justizvollzug“ in Rastatt zu ihrer diesjährigen Tagung.

Die Kollegen Scheike und Jurak begrüßten die anwesenden Teilnehmer, insbesondere den Landesvorsitzenden des BSBD, Kollege Alexander Schmid.



Nach einer kleinen Vorstellungsrunde der Teilnehmer, es waren erfreulicherweise fast alle Ortsverbände vertreten, berichtete unser Landesvorsitzender Schmid über aktuelle Themen im Vollzug.

Der ausführliche Bericht stand unter dem Motto „Wir reden und wir handeln!“ und die Grundsatzfrage „Wofür steht der BSBD?“

Direkt im Anschluss wandte man sich den unterschiedlichsten Themen zu, die dem uniformierten Dienst in den immer schwer werdenden Zeiten „unter den Fingernägeln brennen“.

Die personelle Ausstattung steht immer wieder als Brennpunkt bei unseren Tagungen im Raum. Auch wenn die Politik und die Öffentlichkeit diese Problematik endlich ansatzweise erkannt hat, die Expertenkommission schon viel erreichen konnte, so besteht immer noch akuter Handlungsbedarf. Es gibt immer noch Anstalten, in denen es kaum möglich ist, die entsprechenden Ruhezeiten einzuhalten, die generelle Besetzung aller Dienstposten zu garantieren und einen effektiven Überstundenabbau zu betreiben.

Sollte es zutreffen, dass teilweise argumentiert wird, weitere Stellen sind eigentlich nur notwendig, wenn weiterhin spürbar Überstunden anfallen, dann braucht man sich über manche Reaktionen der Kollegen nicht wundern. Diese befinden sich bereits jetzt am Rande des Leistbaren!

Leider bestehen in vielen Anstalten immer noch große Probleme bei der Gewinnung geeigneter Kolleginnen und Kollegen. Hier sollte man sich weiterhin Gedanken machen, wie man diese Situation zeitnah weiterhin verbessern kann.

Die Ausbildung läuft aus unserer Sicht nicht in allen Anstalten optimal. Immer wieder müssen die Azubis im frühen Stadium ihrer Ausbildung für personelle Engpässe herhalten. Und diese Situation scheint sich weiter zu verschärfen. Dies bedeutet nicht nur einen frühzeitigen Verschleiß, sondern auch Lücken in der Ausbildung, die sich später deutlich bemerkbar machen werden.

Positiv wurde vermerkt, dass in manchen Anstalten den Anwärtern Paten zugeteilt werden, was für eine solidere Ausbildung sorgen kann.

Allgemein wird beklagt, dass im Bereich der Fortbildung einfach zu wenig für den uniformierten Dienst angeboten wird. Dies macht sich auch schleichend im Fortbildungsprogramm des Bildungszentrums bemerkbar. Das ist sehr zu bedauern, da gerade auch der Kontakt über die Anstaltsmauern hinweg sehr wichtig ist. Der Meinungs- und Erfahrungsaustausch ist einfach durch nichts zu ersetzen.

Ebenfalls ein Dauerthema ist und bleibt die stetig steigende Anzahl der psychisch auffälligen Gefangenen.

Aus unserer Sicht ist hier weiterhin dringender Handlungsbedarf, gerade im Hinblick auf speziell geschultes Personal und weitere personelle Aufstockung der entsprechenden Fachdienste, inkl. des Bereichs der Ärzteschaft.

In den größeren Anstalten werden auch immer öfters Stimmen laut, Bereitschaftsdienste für die Ärzte und Psychologen einzuführen oder gleichwertige Alternativen zu finden.

Ein weiterer Punkt, der von vielen Kolleginnen und Kollegen angesprochen wurde, war die Frage: "Wie kommen wir bei steigenden Ansprüchen und Belastungen gesund durch den Vollzugsalltag?"

Die finanziellen Mittel sind aus unserer Sicht nicht ausreichend, um für größere Berufsgruppen speziell auf diese zugeschnittene Programme durchzuführen.

Auch sind wir der Meinung, dass es Supervision für den uniformierten Vollzugsdienst geben sollte. Ja, wir können uns zumindest ansatzweise vorstellen, was das organisatorisch und finanziell bedeutet. Aber was für Kosten entstehen eigentlich, wenn bereits verhältnismäßig junge Bedienstete immer wieder mal ausfallen oder bemerkbare Abfälle in der Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit aufweisen?

Zudem haben wir heute eine wachsende Anzahl hoch aggressiver Gefangener. Übergriffe auf Kollegen werden zunehmend häufiger. Viele Kolleginnen und Kollegen haben diese Problematik unter anderem in der Befragung angegeben. Es wäre daher sehr wünschenswert, wenn hier geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um der steigenden psychischen Belastung der Kolleginnen und Kollegen nachhaltig entgegen zu wirken.

Viele weitere Punkte konnten zeitbedingt nur angesprochen werden, bzw. wurden von uns bereits für die nächste Sitzung mit aufgenommen. Dazu gehören u. a. Ausstattung der Bediensteten mit entsprechenden Hilfsmitteln, das AZT-Training und seine Durchführung und die Einführung eines professionellen Deeskalationstrainings.

Einen weiteren wichtigen Punkt möchten wir abschließend aber noch ansprechen. Im Bereich der Evaluation der Uniform geht es konkret vorwärts. Hier konnten unter Mithilfe aller aktiven Kolleginnen und Kollegen, Fachgruppensprecher und Personalräte eine ganze Sammlung von Punkten, die zur Sprache kommen sollen, gesammelt werden. Erfreulicherweise wird noch im Herbst diesen Jahres ein erstes Zusammentreffen der Arbeitsgruppe stattfinden.

Der BSBD wird wie immer zum geeigneten Zeitpunkt ausführlich darüber informieren.

Jürgen Scheike  
Martin Jurak